

und Sandausfüllung, die tief in das Kohlenflötz reicht, und an der breitesten Stelle bis gegen 30 Klafter Breite hat, befindet sich gerade in der Mitte, und zieht sich von Lankowitz bis gegen Pichling.

Durch die zahlreichen Bohrungen neben den Gruben und Tagbauen, ist das Vorhandensein des Flötzes mit einer wechselnden Mächtigkeit von 2, 5, 10 bis 14 Klaftern, auf einer Fläche von 435.797 Quadrat-Klaftern constatirt, was bei der Annahme von einer durchschnittlichen Mächtigkeit von nur 5 Klaftern und von 100 Wiener Centnern pr. Kubik-Klafter Kohle, einem Quantum von nahezu 218 Millionen Wiener Centnern Kohle entspricht. Um einen günstigeren Aufschluss und eine bequemere, rasche und wohlfeile Förderung aus diesem ganzen Gebiete zu erzielen, wurde von Herrn Karl Polley ein Revierstollen im gleichen Niveau und in Verbindung mit dem Köfacher Bahnhofs angelegt, der zur Befahrung mit den gewöhnlichen Eisenbahnkohlenwägen in den Dimensionen eines Eisenbahn-Tunnels betrieben wird, und bei einer Länge von 500 Klaftern von allen Kohlenwerksbesitzern dieses Gebietes zur Verfrachtung ihrer Kohlenproduction wird benützt werden können.

Einsendungen für das Museum.

Dr. G. Stache. Meeresgrundproben aus dem Bereich der Brionischen Inseln und des Hafens von Pola in Istrien, eingesendet im Wege der Marine-Section des h. Kriegs-Ministeriums, durch Herrn Fregatten-Capitän **Tobias Oesterreicher**.

Die Zusendung der ersten Suite von Grundproben, welche bei den Sondierungsarbeiten der unter der Leitung des Herrn Capitän Oesterreicher stehenden k. k. Marine-Abtheilung im Monate November 1866 gewonnen wurden, umfasst 29 nach Fundort und Tiefe genau bezeichnete Nummern, vorzugsweise aus der Gegend westlich und südlich von der Gruppe der „Brioni“ und aus dem Hafen von Pola selbst. Dieselbe ist begleitet von einer von dem k. k. See-Cadetten Hr. Karl S i n k o w s k y genau ausgeführten kleinen netten Sondenkarte. Diese Karte umfasst die Küstenstrecke zwischen St. Giustinian und Fort Musil bei Pola sammt den Brionischen Inseln, also den südlichsten Littoralstrich der Westseite der istrischen Halbinsel. Es finden sich auf derselben folgende Daten verzeichnet: 1. Die Ortsangabe der gehobenen 29 Grundproben sammt Tiefenangabe in Wiener Fuss; 2. alle Sondirungspunkte nach ihrer Tiefe in Wiener Fuss; 3. die allgemeine petrographische Beschaffenheit des Meeresgrundes (ob Lehm-, Sand-, Schlamm-, Felsen-, Muschel- oder Korallenboden); endlich 4. die an verschiedenen Tiefenpunkten gemachten vergleichenden Temperaturbeobachtungen mit Angabe des Datums.

Unter den Grundproben befinden sich theils solche, welche fast nur aus Conchyliendetritus, kleinen Schnecken und Muscheln, Bryozoen und Korallen zusammengesetzt sind, und daneben nur vereinzelte Foraminiferen enthalten, theils solche, welche vorzugsweise aus sandig-mergligem, oder aus mehr lehmigthonigem Bodenschlamm bestehen, und nur sparsam kleine Conchylien- und Bryozoenreste, dagegen häufiger, schon mit freiem Auge sichtbare, wie auch mikroskopische Foraminiferenformen einschliessen.

Um über die Art der Vertheilung der Mollusken und Korallen am Meeresboden der istrischen Küste ein richtiges Bild zu gewinnen, müssen wir die Ausdehnung der begoanenen Sondierungsarbeiten über ein grösseres Gebiet der Küste und die damit in Aussicht stehenden Einsendungen abwarten.

Die vorläufige erste Untersuchung der Foraminiferen enthaltenden Grundproben, welche insgesamt aus einer Tiefe von nur 13—130 Wr. Fuss stammen,

zeigte, dass zwischen diesen Grenzen kein sehr wesentlicher Unterschied in Bezug auf die vertretenen Formen und deren Gruppierung nach den verschiedenen kleinen Tiefenunterschieden stattfindet, sondern nur ein Unterschied in der Häufigkeit des Auftretens. Die ganze Fauna besteht nur aus 2 Arten, welche häufig sind, nämlich: *Polystomella crispa* Lamk. und *Rosalina Becarii* Linn. und aus einzelnen Formen, welche nach der Vertretung in den untersuchten Proben sparsamer sind, wie *Miliolina (Triloculina) trigonula* Lamk. *Miliolina (Quinqueloculina) seminulum* Linn. *Miliolina (Quinqueloculina) bicornis* Walk. typ. und var. *angulata* und *Spiroloculina depressa* d'Orb.; endlich tritt noch sehr selten in wenigen Punkten von geringerer Tiefe *Peneroplis planatus* Fichte. Moll auf. Das Auftreten dieser letzteren Formen ist wie aus der Untersuchung der durch Baron v. Skribanek im vorigen Winter an die Reichsanstalt gesendeten Grundproben hervorging, an mehreren Punkten der Littoralzone Dalmatiens häufig, und nur in einer begrenzten geringeren Tiefenstufe, so dass durch ihre Verbreitung besonders eine engere Unterabtheilung der littoralen Verbreitungszone der Foraminiferenfauna charakterisirt ist. Die weiteren Sondirungen an der istrischen und dalmatinischen Küste dürften wohl nach ihrer Vollendung hinreichende Anhaltspunkte gewähren, überhaupt in der angedeuteten Weise das Bild einer speciellen Gruppierung der Foraminiferenfauna der Littoralzone der adriatischen Ostküsten in engere Unterzonen zu gewinnen.

Vor der Hand lässt sich über die oben angeführte kleine Fauna der Küstengegend von Pola sagen, dass sie durchwegs der Littoralzone angehört, und ausser der geringeren Reichhaltigkeit an Formen keinen wesentlich verschiedenen Charakter zeigt von der Fauna der Littoralzone der britischen Inseln. Jedoch dürfte bei Fortsetzung der Sondirungen auch noch eine Bereicherung dieser kleinen Foraminiferenfauna durch jetzt noch fehlende Formen zu erwarten sein.

D. Stur. Ein Pferde Zahn von den Ufern des Plattensee's, Geschenk des Herrn Franz Maly, k. k. Hofgärtners im obern Belvedere. Die Formation, aus welcher der Zahn herausgeschwemmt an das Seeufer gelangte, ist nicht bekannt, doch lag es nahe, anzunehmen, dass derselbe wie die *Congerina triangularis* in der bekannten Form von Ziegelklauen, den Congerien-Schichten angehören dürfte. Der Zahn stimmt nach Herrn Prof. E. Suess mit den Pferde Zähnen aus dem Diluvium nicht überein, und unterscheidet sich davon dadurch, dass die sogenannten Inseln des Zahnes, mit der Aussenfläche nicht in Verbindung sind.

Fr. v. Hauer. Herr J. A. Beranger, Inspector der k. k. priv. Südbahngesellschaft, übermittelte uns freundlichst als Geschenk eine reiche Suite vortrefflich erhaltener Petrefacten theils aus den Fischschiefern von Raibl, theils aus den lithographischen Schiefern von Sohlenhofen, theils aus den Kreidekalken des Karstes, theils endlich aus den tertiären Schichten von Miesbach in Bayern. Insbesondere von Raibl befinden sich in dieser Sammlung Exemplare von Krebsen, dann des *Thoracopectus Niederisti* Br. vollständiger als sie uns bisher vorgelegen hatten, und wohl auch als bisher überhaupt aufgefunden worden waren. — Von ganz besonderem Interesse ist aber noch ein Ammonit aus den Dachschieferbrüchen von Mariathal der jedenfalls einer von dieser Localität bisher nicht bekannten Art angehört, und mit den als *A. bifrons* Brug. gedeuteten Formen (Jahrb. der k. k. G. R. A. XVI Verh. S. 139) nicht zusammengestellt werden kann. Es ist ein Falcifere von etwa 8 Zoll Durchmesser, mit sehr hohen Umgängen und überaus zahlreichen (gegen 100) Sichelfalten,